



Weltkrieges

Neues Deutschland, 3.01.2014, S. 16 Foto: AFP

Weltkriegen

Abituraufsätze preisen das Sterben

Für Führer und Volk

Von Kurt Pätzold

1915 den Krieg zunehmend ver-
luchte«, trat noch im Jahr des fa-
chistischen Machantritts 1933 in
die Kriegsofferversorgung ein. In
ihrem ebenfalls gefundenen Mit-
gliedsbuch sind die Marken bis 1946
geklebt. Ihr Schwiegersohn Otto
Jasse wird Anfang 1941 eingezo-
gen. Da hat Hitler halb Europa un-
ter seine Knute gebracht. Otto
schreibt am 4. Februar 1941: »Du
wirst nicht glauben, dass es mir bei
den Soldaten sehr gut gefällt? Ihr
olltet mich mal sehen: Ich blühe auf
wie eine Rose.« Diese Einstellung
wird sich auch später nicht grund-
ätzlich ändern. Bei der Flugabwehr
in Rheinland eingesetzt, ist es ihm
in seinem Soldatenleben »noch nicht
schwer oder sauer geworden«, wie
er im Januar 1944 vermeldet. Otto
überlebt das Kriegsende, stirbt aber
im September 1945 in einem US-
merikanischen Rheinwieslager.

Schumann hat im Vorfeld des
100. Jahrestages des Ersten und 75.
des Zweiten Weltkrieges ein äu-
ßerst lesenswertes Buch editiert, aus
dem man viel über das Einrichten
einfacher« Leute im Alltag des Krie-
ges erfahren kann und darüber, wie
er sie veränderte. Der Blick wird auf
die »große« Geschichte geweitet, da
er Herausgeber am Seitenrand auf
Ereignisse des Tages verweist.

Frank Schumann (Hg.): »Was tun wir
hier?« Soldatenpost und Heimatbrie-
fe aus zwei Weltkriegen. Verlag Neues
Deutschland. 272 S., geb., 16,99 €.

An einer Berliner Schule ist der
Pädagoge Bernhard Sauer auf
die papiernen Hinterlassen-
schaften längst verabschiedeter
Schülerjahrgänge aus der Zeit der fa-
schistischen Diktatur gestoßen. Er
wählte Abituraufsätze des Steglitzer,
altsprachlich orientierten Heese-
Gymnasiums für seine Publikation
aus, da sie am »vollständigsten und
besten« erhalten waren. Die pädago-
gische Anstalt in einem Wahlbezirk,
in dem schon 1932 über 42 Prozent
die NSDAP wählten (bei einem Ber-
liner Durchschnitt von 28,6), dürfte
überwiegend von Knaben aus begü-
terten Häusern besucht worden sein.

Wiedergegeben werden 16 Auf-
sätze, mit Bemerkungen, Kommen-
taren und Urteilen der Lehrer. 13 Ar-
beiten wurden im Vorkrieg, drei im
Kriege angefertigt. Die erste aus dem
Jahre 1934 ist ein Loblied auf die
»Leistungen« Hitlers für das deutsche
Volk im ersten Jahr seiner Kanzler-
schaft. Eine nur Monate nach Kriegs-
beginn 1940 gefertigte Arbeit be-
schreibt die »Kraftquellen des deut-
schen Volkes«, die den Sieg bringen
werden: der Führer, die Volksgem-
inschaft, die Verpflichtung der To-
ten, der Glaube an den Herrgott, der
selbstredend auf Seiten der Deut-
schen sei, und die gute materielle
Vorbereitung auf den Krieg. Im letz-
ten Aufsatz, im Februar 1942 ge-
schrieben, wird dargelegt, warum
»wir siegen müssen und siegen wer-

den«: »weil wir sonst untergehen«.
Alle Arbeiten bieten die hirnlose Wie-
dergabe der nazistischen Phraseolo-
gie. Und zwar so geballt, dass zu-
mindest unter einer von zweiter Leh-
rerhand vermerkt ist, es fänden sich
darin »viele große Redensarten«,
während der Erstgutachter das Ela-
borat mit »sehr gut« bewertete.

Was die Schüler schrieben, war
verinnerlicht. Das betraf auch die
»Novemberverbrecher«, den Versail-
ler Vertrag, die Juden und die Kom-
munisten. Kommt den Bourgeois-
söhnen das Wort »Arbeiter« in die Feder,
fließen daraus Sätze wie die von
ihrer angeblichen Hinwendung zu
den Nazis 1932, die Hindenburg den
Anstoß für Hitlers Berufung gegeben
habe, oder die Nebenbemerkung
(lange vor Götz Aly), der deutsche
Arbeiter sei »glücklich«. Den be-
notenden Pädagogen schien weniger der
politische Inhalt der Aufsätze Unbe-
hagen zu bereiten als deren geistiges
Niveau: »nichtssagende Plattheit«,
»nicht scharf genug durchdacht« etc.

Der Herausgeber hat den Aufsät-
zen weitschweifige eigene histori-
sche Betrachtungen nachgestellt.
Editorischen Ansprüchen ist damit
nicht genügt. Das Literaturverzeich-
nis suggeriert, in der DDR habe es kei-
ne Faschismusforschung gegeben.

Bernhard Sauer (Hg.): »Nie wird das
deutsche Volk seinen Führer im Stich
lassen«. Abituraufsätze im Dritten
Reich. Duncker & Humblot. 128 S., br.,
29,90 €.